



# Bewegtes Weidwerk unserer Nachbarn

Bedingt durch die politischen Umwälzungen im 20. Jahrhundert, lassen sich die damit verbundenen jagdlichen Änderungen in der Slowakei wie unter einem Brennglas festmachen. Einst bekannt für seinen Reichtum an Niederwild, trat das Schalenwild an die Spitze. Nun kommen neue Herausforderungen mit den Großräubern hinzu.



Die Jagd in der Slowakei war im Ausland stets als Perle des europäischen Weidwerks bekannt. Die Naturräume und die Biodiversität waren der Grund dafür, dass sich die besten Jagdreviere der ungarischen Monarchen auf dem Gebiet der heutigen Slowakei befanden und dort auch deren Burgen und Gatter errichtet wurden. Die Karpatenregion hat geeignete Bedingungen für das Vorkommen und Überleben der Wildarten angeboten, die in vielen anderen europäischen Ländern ausgestorben sind.

## Wiege des CIC

In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg kam es aufgrund der Nahrungsmittelknappheit zu einem erhöhten Druck der Bevölkerung, Wildbret zu erwerben. Die Notwendigkeit, ein System in der Jagd und im Wildschutz einzuführen, führte im Jahr 1920 zur Gründung des Jagdschutzverbandes als erster gesamtslowakischer Jagdorganisation. Zu den wichtigen Initiativen des Jagdschutzbundes gehörte beispielsweise die im Jahr 1926 veröffentlichte Ver-

ordnung über den Schutz der Trappe. Derzeit ist das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung der Slowakischen Republik das zentrale Organ der Staatsverwaltung im Bereich der Weidwerkverwaltung. Die slowakische Jagdkammer stellt eine einheitliche Selbstverwaltungsorganisation für die Jagd dar. Zu den bedeutenden historischen Ereignissen des slowakischen Weidwerkes gehört die Verhandlung von Vertretern aus Frankreich, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei im Jahr 1928 in Nové Zámky und in Palárikovo, bei der die Idee zur Gründung des Internationalen Rats zur Erhaltung des Wildes und der Jagd entstanden ist. Im Laufe der Zeit wurde im Jahr 2006 unter Beteiligung von CIC-Vertretern ein Vertrag über die Realisierung einer dauerhaften CIC-Ausstellung im Jagdherrenhaus in Palárikovo unterzeichnet.



**Dr. Matúš Rajský** ist Koordinator von Forschungsprojekten im Bereich der Jagd und Wildbiologie am Forschungsinstitut für Tierproduktion in Nitra. Er ist auch Mitarbeiter des Mitteleuropäischen Instituts für Wildtierökologie in Wien, Brünn und Nitra, das Forschung und Praxis auf internationaler Ebene verbindet. Er stellt das Jagdland Slowakei in einer zwölfteiligen Jahresserie vor.

FOTOS: ARCHIV DES AUTORS

1) In den 1970er- und 1980er-Jahren war der Hase noch eine der wichtigsten Wildarten des slowakischen Weidwerks.

2) In der Vergangenheit verursachten Überschwemmungen auf der Donau erhebliche Schäden an Wildtieren und Eigentum, die erst mit der Inbetriebnahme des Gabčíkovo-Staudamms eingedämmt werden konnten. Die überschwemmten Wälder waren nur mit Booten zu erreichen. Jäger retteten hierbei immer wieder Wildtiere wie dieses Reh im Jahr 1987.

3) Nach einer erfolgreichen Trappenjagd im Jahr 1936.

## Jagd im Fahrwasser der Geopolitik

Das slowakische Weidwerk erlebte in den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts bedeutende Veränderungen, die mit gesellschaftspolitischen Entwicklungen zusammenhängen. Seit 1962 wurde das Jagdrecht nicht an den Besitz von Grund und Boden geknüpft und die Jagdreviere wurden in der Regel von staatlichen Organisationen genutzt, die die größte Landfläche in der Gegend des Jagdreviers verwalten. Laut der Novelle des Jagdgesetzes von 1993 wurde das Jagdrecht wieder an die Eigentümer des Grundstücks übertragen. Im Zusammenhang mit der Gesetzesänderung kam es zu einer Umgestaltung der Reviere, und in den Neunzigerjahren kam es zu einem deutlichen Rückgang der Schalenwildbestände als Folge der unkoordinierten Abschüsse, was damals in der Fachwelt als negativ im Wildmanagement empfunden wurde. Damals hatte wohl niemand damit gerechnet, dass die Schalenwildbestände in den nächsten 20 Jahren um ein Vielfaches auf die historischen Höchstwerte ansteigen würden, die wir in den letzten Jahren verzeichneten. Mit den hohen Schalenwildbeständen hängen auch die erhöhten Bestände von Großraubwild zusammen.

In der Slowakei sind aktuell mehr als 60.000 Jäger und Jägerinnen registriert, die 1.880 Jagdreviere verwalten. Der slowakische Jägerinnen-Club wurde 2010 unter der slowakischen Jagdkam-

mer gegründet. Derzeit zählt der Verein mehr als 200 Mitglieder. Der Hauptinhalt der Tätigkeit ist die Unterstützung von Frauen, die Jägerinnen geworden sind, ein lebenslanges Lernen, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Zusammenarbeit auf internationaler Ebene, Organisation von Jagdveranstaltungen. Eine der Aktivitäten ist die Jagdgastromonomie, damit verbunden die Unterstützung einer gesunden Ernährung. Falknerei und Kynologie haben ebenfalls eine starke Tradition, die mit der slowakischen Jagd verbunden ist.

## Schalenwild statt Niederwild

Das slowakische Weidwerk ist in den letzten Jahren mehreren Herausforderungen und Problemen ausgesetzt – genau wie auch in anderen mitteleuropäischen Ländern. Eines der Dauerprobleme ist die geringe Biodiversität in der Agrarlandschaft, die von einem deutlichen Rückgang des Hasenbestandes, der Fasanenbesätze sowie dem völligen Ausfall von Rebhuhn

begleitet ist. Aufgrund der Freilassung von Volierenfasanen gingen die Angaben zur Fasanenjagd in der Jagdstatistik nicht so stark zurück wie bei Hasen und Rebhühnern. Den Jägern waren bei der Lösung dieses Problems in den meisten Fällen die Hände gebunden, da die Reviere in der Agrarlandschaft der Slowakei aus großen Parzellen bestehen, was ein Überbleibsel der Konsolidierung der landwirtschaftlichen Flächen aus der Vergangenheit ist – im Gegensatz zu Österreich. Die Intensivierung der großflächigen Landwirtschaft hat zu einem erheblichen Rückgang der Hasenbestände und damit auch der Hasenjagd geführt, die noch in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts durchschnittlich 200.000 Stück pro Jahr umfasste. In den 1980er-Jahren kam es zu einem starken Rückgang auf weniger als 60.000 Stück, und derzeit verzeichnen wir in der gesamten Slowakei eine Hasenabschuss in Höhe von 10.000 bis 15.000 Stück. Bei der Entwicklung von Rotwild, Wild-

Die Rotwildjagd dominiert inzwischen das Jagdgeschehen in der Slowakei.



FOTO: F. BABYI





*Der slowakische Jägerinnen-Club hat heute mehr als 200 Mitglieder, die zum fixen Bestandteil des Auftritts in der Öffentlichkeit geworden sind wie hier am Devana-Ball.*

schwein, Damwild und anderen Schalenwildarten ist der Trend gegenläufig zu dem des Hasen. Die Bejagung von Rotwild, Wildschwein und Damwild betrug in den 1970er-Jahren zusammen etwa 21.000 Stück, hingegen waren es in den letzten Jahren für diese drei Arten zusammengenommen etwa 140.000 Stück, also eine Versiebenfachung der Abschüsse. Die derzeitige Landwirtschaft schafft buchstäblich ideale Bedingungen für die Zunahme der Schalenwildbestände. Veränderungen der Häufigkeit einzelner Wildarten stehen in direktem Zusammenhang mit dem Aufkommen von Wildbret. Während in den Siebzigerjahren 780 Tonnen Wildbret aus Hasen und 1.156 Tonnen Wildbret aus Rotwild, Wild-



FOTOS: ARCHIV DES AUTORS

*Der slowakische Jagdverband feierte kürzlich sein 100-jähriges Bestehen. Für seine Jugend- und Nachwuchsarbeit greift man auch auf die Falknerei zurück.*

schwein und Damwild gewonnen wurden, fallen heutzutage beim Hasen nur noch etwa 32 Tonnen (0,5 %) an, während die Produktion der drei Schalenwildarten mehr als 6.400 Tonnen Wildbret ausmacht – 92 % der gesamten Wildbretproduktion. Der Pro-Kopf-Konsum von Wildbret in der Slowakei ist ebenfalls gestiegen, von 0,25 kg in den 1990er-Jahren auf 1,20 kg pro Kopf und Jahr heutzutage.

Trotz der gestiegenen Populationsdichte ist festzustellen, dass sich die Qualität und Gesundheit des Wildes auf einem guten Niveau befindet.

### Schäden an und durch Wild

Schäden an wald- und landwirtschaftlichen Kulturen sowie Schäden mit Wildtieren, z. B. durch Zusammenstöße mit Verkehrs- oder Landmaschinen, sind ein anhaltendes Problem. In der Vergangenheit verursachten Überschwemmungen auf der Donau erhebliche Schäden an Wild und Eigentum, die erst mit der Inbetriebnahme des Wasserwerks Gabčíkovo im Jahr 1992 beseitigt wurden. Wie in anderen Ländern auch sind unsere Jäger mit Problemen im Zusammenhang mit der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen konfrontiert, die sich vom Osten in den Westen des Landes ausbreitet. Dank der intensiven Bejagung von Wildschweinen als Präventivmaßnahme gegen die weitere Ausbreitung konnte die Krankheit in der Mittelslowakei bisher gestoppt werden. Ein pulsierendes Thema der letzten Jahre ist der Anstieg der Zahl von Großraub-

wild und das seit zwei Jahren geltende Jagdverbot für den Wolf. In der Vergangenheit war die Slowakei ein Vorbild für die Nachbarländer in Bezug auf das Jagdmanagement von Großraubtieren bei der Existenz ihrer lebensfähigen Populationen. Das Zusammenleben von Großraubwild mit dem Menschen war in der Slowakei gut, aber heutzutage, mit ihrer zunehmenden Zahl, werden Konflikte und Angriffe von Bären auf den Menschen immer häufiger. Die Viehhaltung auf dem Land wird durch den expandierenden Wolf kompliziert.

Derzeit wird ein neues Jagdgesetz vorbereitet. In der ersten Fassung wurden mehrere wesentliche Änderungen vorgeschlagen, darunter das Verbot bestimmter Futtermittel, die jedoch nicht in Kraft traten. Die Fütterung von Wild hat in der Slowakei nicht nur eine starke Tradition, sondern wird auch durch die Gesetzgebung geregelt und in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen durchgeführt. In der Slowakei wird der Jagdausbildung, der Arbeit mit Kindern und der Wissensvermittlung in die Praxis viel Raum eingeräumt. In diesem Zusammenhang sind die Jagdforschung, die Organisation von Konferenzen sowie nationalen und regionalen Ausstellungen mit internationaler Beteiligung zu erwähnen. In den folgenden Artikeln werden wir uns mit detaillierten Informationen zu ausgewählten Themen beschäftigen.



*Wildforschung als Argumentationshilfe für die Jagd: Präsentation von Forschungsergebnissen unter Beteiligung des Präsidenten der Slowakischen Republik.*